



INGOLSTADT

informiert

AUSGABE 47/2014



Platz geschaffen

Neu gestaltete Flächen
im Stadtgebiet



Männergesundheit

Ingolstädter „Movember“
fördert Hightechmedizin



Schnee kann kommen

Ingolstädter Winterdienst
ist bereit für den Einsatz

Herausgegeben vom
Presseamt der Stadt Ingolstadt

Schöne Aussichten

Ingolstadt wird „Fahrradfreundliche Kommune“





Winterschlaf



Die Ingolstädter Brunnen sind im „Winterschlaf“: Ende des vergangenen Monats montierte das Team des städtischen Bauhofs wieder die hölzernen Abdeckungen zum Schutz der Brunnen vor Frost, Schnee und Eis während der kalten Jahreszeit. Im kommenden Frühjahr, wenn es wieder wärmer wird, werden die Abdeckungen wieder entfernt. Foto: Betz

Ein Vierteljahrhundert

Seit 25 Jahren gibt es nun schon eine Außenwohngruppe des Peter-Steuert-Hauses in der Hildebrandtstraße. In dem Wohnhaus wurden bisher über 200 Jugendliche aufgenommen, 120 Mädchen und 80 Buben. Die durchschnittliche Verweildauer beträgt etwa elf Monate. Angegliedert an die Außenwohngruppe sind drei Einzimmerapartments, in denen die jungen Menschen ihre ersten Erfahrungen in einem eigenen Haushalt machen können.

Zahl der Woche

1 290 000

Euro erhält die Stadt Ingolstadt heuer aus dem Programm „Städtebaulicher Denkmalschutz“ für Sanierungsmaßnahmen in der Altstadt. In Oberbayern ist Ingolstadt mit dieser Mittelzuweisung Spitzenreiter. Bayernweit stehen für 2014 insgesamt 24,7 Millionen Euro Fördermittel zur Verfügung.

Städtebau

Platz geschaffen

Das Umfeld von St. Matthäus wird neu gestaltet

Klar, es gibt sie, die berühmten Straßen, die jeder kennt. Straßen wie der Kurfürstendamm in Berlin oder gar die Fifth Avenue in New York. Aber noch bekannter sind doch die Plätze der Städte dieser Welt: Man denke nur an den Markusplatz in Venedig, den Piccadilly Circus in London oder natürlich auch Marienplatz und Stachus in München. Plätze bieten einfach mehr: Sie sind Treffpunkt bei Verabredungen, von hier aus werden Verkehrsströme koordiniert, es gibt viel zu sehen, und nicht zuletzt ist die Aufenthaltsqualität entscheidend. Natürlich hat Ingolstadt nicht unbedingt einen Platz mit Weltruf, dennoch spielt die Platzgestaltung im Schanzer Städtebau eine sehr wichtige Rolle. Viele kleinere und größere Plätze im Stadtgebiet sind bereits neu gestaltet, renoviert und attraktiver geworden – oder werden dies schon bald sein.

Attraktives Kirchenumfeld

Bereits umgesetzt wurden die Bauvorhaben an einigen „Ortsplätzen“, die als Zentrum der einzelnen Stadtteile fungieren. Die Gestaltungsmöglichkeiten für den Rathausplatz werden derzeit breit diskutiert, am Münstervorplatz sind die Arbeiten hingegen bereits in den letzten Zügen. Erst vor Kurzem ist jetzt die Verschönerung eines weiteren Platzes in der Innenstadt beschlossen worden: das Umfeld von St. Matthäus. Ergänzend zu Sanierung und Umbau der dortigen Gebäude sowie dem Neubau einer Tiefgarage werden auch die Freianlagen neu gestaltet. „Wir möchten ein attraktives Kirchenumfeld schaffen, das sich mit seinem rückwärtigen Hofbereich für die Öffentlichkeit öffnet. Ziel ist es, den Raum zwischen Diakonie, Gemeindehaus und Kirche sowie den Kirchenvorplatz zu einem städtischen Platz mit einer hohen Aufenthaltsqualität zu entwickeln. Sowohl die Besucher des Gemeindezentrums und der Diakonie wie auch Passanten sollen zum Verweilen eingeladen werden. Der neu gestaltete Platz soll deshalb gleichzeitig urbanen und sakralen Charakter widerspiegeln“, erklärt Stadtbaurätin Renate Preßlein-Lehle. Aufgrund seiner einheitlichen Oberflächenstruktur wird sich das Kir-

chenumfeld künftig besser in die innerstädtische Stadtstruktur einbinden und ist als eigenständiger Platz besser erkennbar.

Hand in Hand

Wie schon beim Münstervorplatz arbeiten auch bei St. Matthäus Stadt und Kirche Hand in Hand. Der zentrale Platz im Innenhof, der bisher als Parkplatz genutzt wurde, wird in einem ersten Bauabschnitt von der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Ingolstadt – St. Matthäus bearbeitet. Der Platz vor der Kirche mit seinem inzwischen doch recht schadhafte Pflaster liegt auf städtischem Grund – dieser zweite Bauabschnitt wird demzufolge auch von der Stadt getragen. Für die Gestaltung des Innenhofes erhält die Kirche von der Stadt einen Zuschuss im Rahmen der Städtebauförderung in Höhe von etwa 175 000 Euro. Die geschätzten Kosten für die Umgestaltung des Vorplatzes, der sich im Eigentum der Stadt befindet, belaufen sich auf etwa 165 000 Euro. Für die Vorplatzgestaltung gibt es einen Zuschuss der Regierung von Oberbayern in Höhe von etwa 60 Prozent. Die Arbeiten am ersten Bauabschnitt laufen bereits seit Ende September auf Hochtouren, mit dem zweiten Bauabschnitt wird voraussichtlich im Herbst kommenden Jahres begonnen.

Der Platz vor und neben der Kirche St. Matthäus bekommt ein attraktives Gesicht. Foto: Michel





Städtebau

Hier gibt's Platz!

Neu gestaltete Plätze im Stadtgebiet in der Übersicht

Münstervorplatz



Seit einiger Zeit laufen die Arbeiten an der Umgestaltung des Münsterumfelds. Der Vorplatz der Kirche bekommt ein neues Gesicht. Die Klinkersteine in einem rötlichen Farbton orientieren sich an der Fassade des Münsters. Platz und Verkehrsraum sind jetzt eindeutig getrennt, und der Belag ist fußgängerfreundlich gestaltet. Bauherr ist die Kirchenstiftung als Grundstückseigentümerin, die Stadt gewährt aber Finanzhilfen im Rahmen der Städtebauförderung. Foto: Michel

„Dorfplatz“ Gerolfing



Schon seit Längerem haben die Gerolfinger einen neuen „Dorfplatz“ zur Verfügung. Die Fläche ist größer, die niveaugleiche, lebendige Pflasterung sorgt für eine räumliche Einheit. Der Platz bildet einen einladenden Treffpunkt und bietet Raum für Feste und Veranstaltungen. Seit wenigen Wochen steht auf dem Platz jetzt auch ein Brunnen, liebevoll verziert mit der schönen Plastik des Künstlers Hans Arnold mit dem Titel „Die Bürger von Gerolfing“. Foto: Betz

„Dorfplatz“ Rothenturm



Alles neu auch in Rothenturm: Hier wurde ein komplett neuer „Ortsmittelpunkt“ geschaffen. Dazu wurden das Feuerwehrgerätehaus an den Dorfplatz verlegt, die Unsernherrner Straße neu gestaltet und der Maibaum versetzt. Zusätzlich gibt es eine attraktive Bepflanzung, Sitzbänke und einen Spielbereich mit Brunnen. Die Gestaltung des „Dorfplatzes“ wurde eng mit den Bürgerinnen und Bürgern aus Rothenturm diskutiert und entwickelt. Foto: Betz

Rathausplatz



Für den Rathausplatz wünschen sich viele Ingolstädter ein paar Verbesserungen. So soll zum Beispiel die graue Fassade des Neuen Rathauses durch einen helleren Farbton ersetzt werden, der kleine Brunnen könnte einem schönen, größeren Wasserspiel weichen, und mehr Grün sowie eine erweiterte Außengastronomie sollen die Aufenthaltsqualität erhöhen. Zur Umgestaltung des Rathausplatzes läuft eine breit angelegte Bürgerbeteiligung. Foto: Betz

Franziskanerplatz



Die Innenstadt hat nicht nur große Plätze, wie den Rathausplatz und den Paradeplatz zu bieten. Auch viele kleinere Freiflächen sind in der Altstadt zu entdecken, wie zum Beispiel an der Franziskanerkirche. Der Platz vor dem Sakralbau wurde im vergangenen Jahr verbessert. Gehweg und Brunnen wurden ebenerdig gestaltet und Stolperfallen entfernt. Mit dem schönen Brunnen und Sitzgelegenheiten ist der Platz jetzt noch attraktiver. Foto: Michel

Schimmelplatz



Der Legende nach stürzte an dieser Stelle Gustav Adolf II. mit seinem angeschossenen Schwedenschimmel. Das war im Jahr 1632. Jetzt hat der „Schimmelplatz“ an der Münchener Straße eine komplett neue Gestaltung bekommen. Die Historie spiegelt sich in einem Kunstwerk aus fünf hellen Natursteinelementen wider, es gibt einen Brunnenquellstein mit Wasserrinne sowie Sitzmöglichkeiten. Gesamtkosten rund 80000 Euro. Foto: Betz



Verkehr

Die letzte Hürde

Ingolstadt auf dem Weg zur „Fahrradfreundlichen Kommune in Bayern“

Ingolstadt mag zwar eine Autostadt sein, aber auch das Fahrrad hat bei uns eine große Lobby. Immer mehr Menschen steigen für den täglichen Weg ins Büro, in die Schule, zum Einkaufen oder aus sportlichen Gründen auf das Rad um. Das ist nicht nur umweltfreundlich, gesund und macht Spaß, gerade zur „Rush Hour“ ist man mit dem Drahtesel oftmals schneller unterwegs als mit dem Auto. Radfahrer entlasten also auch die Straßen. Die steigende Beliebtheit des Fahrrads hat natürlich auch mit den neuen technischen Möglichkeiten zu tun: Dank E-Bikes und Pedelecs muss sich niemand mehr abstrampeln. Die Stadt hat die Zeichen der Zeit längst erkannt und passt sich mit ihren Infrastrukturmaßnahmen den Radfahrern an. Im kommenden Jahr sollen diese Bemühungen der Stadt Ingolstadt mit dem Titel „Fahrradfreundliche Kommune in Bayern“ ausgezeichnet werden.

Jury schaute sich genau um

Die letzte große Hürde auf dem Weg zu dieser Zertifizierung hat die Stadt jetzt genommen. Ende Oktober besuchte eine Prüfkommision der AGFK Bayern (Arbeitsgemeinschaft Fahrradfreundliche Kommune in Bayern e.V.) Ingolstadt, um

die Radwegeinfrastruktur vor Ort genauer unter die Lupe zu nehmen. Bei der sogenannten „Vorbereitung“ wurden auf ausgewählten Touren die Radwege im Zentrum, aber auch außerhalb der Innenstadt untersucht. An über 22 Stationen machte die Gruppe halt und sah sich spezielle Einrichtungen, etwa die Fahrradabstellanlagen am Hauptbahnhof und die E-Bike-Ladestationen in der Altstadt, an. Zum Schluss gab die Jury den Vertretern des städtischen Tiefbauamtes Rückmeldung, was für die Zertifizierung noch verbessert werden muss. Die Stadt wird diese wenigen Punkte jetzt noch abarbeiten, im kommenden Jahr folgt dann die große Hauptbereitung des AGFK. Anschließend wird der Stadt voraussichtlich der begehrte Titel „Fahrradfreundliche Kommune in Bayern“ verliehen.

Fahrradklima-Test läuft

Um die Position als „Fahrradstadt“ zu betonen und zu stärken, ist Ingolstadt seit der Gründung 2012 Mitglied beim AGFK, dem sich inzwischen viele bayerische Städte und Landkreise angeschlossen haben. Ziel ist, gemeinsam den Radverkehr weiter zu verbessern. Das Radwegnetz in Ingolstadt umfasst derzeit rund

270 Kilometer, der Anteil der Radler am Gesamtverkehr liegt bei etwa 19 Prozent. Die Stadt ist laufend dabei, neue Radwege anzulegen beziehungsweise bestehende zu sanieren. So wurde heuer unter anderem bei Mühlhausen, am Audi-Ring und im Weinzierl Gelände gebaut. Im Innenstadtbereich wurden in den vergangenen Jahren etwa 15 Einbahnstraßen für die Befahrung durch Radfahrer in der Gegenrichtung freigegeben. Selbstverständlich hat die Verkehrssicherheit für Radfahrer bei allen Planungen höchste Priorität. Zu den wesentlichen Maßnahmen der Stadt in den kommenden Monaten gehört der Bau zusätzlicher Abstellanlagen sowie Ladestationen. Um herauszufinden, wie wohl sich Radfahrer in Ingolstadt fühlen und welche Verbesserungen sie sich wünschen, unterstützt die Stadt den ADFC-Fahrradklimatest 2014. Noch bis zum 30. November können Bürger die Fahrradfreundlichkeit ihrer Heimatstädte bewerten. Um ein repräsentatives Ergebnis zu erreichen, wird eine möglichst hohe Anzahl an ausgefüllten Fragebögen benötigt. Darum: Nehmen Sie teil und helfen Sie mit, dass Radfahren in Ingolstadt noch besser wird. Der Fragebogen im Internet: www.fahrradklimatest.de.



Die Prüfkommision der AGFK Bayern sah sich die Radwege und Radinfrastruktur in Ingolstadt ganz genau an.



Fahrradabstellanlagen im Stadtgebiet: Es gibt bereits viele, es sollen aber noch mehr werden. Fotos: Betz



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Klinikum

„Movember“ & Männergesundheit

Audi AG unterstützt Hightechmedizin im Klinikum

Im November erhöht sich seit mehr als einem Jahrzehnt in vielen Ländern der Welt die „Schnauzer-Quote“. Im Rahmen der „Movember“-Aktion lassen sich viele Männer Schnauzbärte wachsen, um damit für ein Gesundheitsthema zu werben, das rund die Hälfte der Bevölkerung betrifft: die Männergesundheit. In Ingolstadt gibt es seit ein paar Jahren eine Art eigene „Movember“-Aktion. Die Audi AG sammelt Gelder für einen guten Zweck in der Region – in diesem Jahr für ein Hightechgerät im Klinikum Ingolstadt: ein neuartiges Ultraschallgerät, das neue Chancen in der Behandlung von Prostatakrebs eröffnet.

Markus Lanz, Christoph Waltz oder Brad Pitt – im November tragen auch bekannte Promis regelmäßig Oberlippenbart. Mit Ausnahme von „Magnum“-Darsteller Tom Selleck allerdings meist auch nur in eben jenem Monat. „Schuld“ daran ist die „Movember“-Aktion. Die vorübergehenden Schnauzbarträger wollen damit auf ein wichtiges Thema hinweisen, das viel unterschätzt wird: die Männergesundheit. Denn was die Sorge um ihre Gesundheit angeht, sind Männer eher das schwache Geschlecht. „Männer gehen oft viel zu spät zum Arzt“, weiß Prof. Dr. Andreas Manseck, der Direktor der Urologischen Klinik im Klinikum Ingolstadt, aus Erfahrung.

Seit ein paar Jahren richtet er im Klinikum den Tag der Männergesundheit aus, um die Männer für wichtige Gesundheitsthemen für Männer wie Prostatakrebs und Vorbeugungsmaßnahmen zu sensibilisieren. Während Frauen frühzeitig zum Frauenarzt gingen, lernten Männer das nicht so, erklärt Manseck. „Bei ihnen werden meistens immer nur Schäden repariert, die bereits entstanden sind. Männer gehen zum Arzt, wenn sie vom Baum fallen oder sich beim Sport verletzt haben.“ Dabei könnten nicht nur urologische, sondern auch die meisten anderen Erkrankungen deutlich besser behandelt werden, je früher sie erkannt würden.



Neben dem Operationsroboter „da Vinci“ (Foto) soll das Klinikum mit Unterstützung der Ingolstädter „Movember-Aktion“ nun auch den „Focal One“ bekommen, der neue Chancen in der Prostatakrebstherapie bietet.

Dabei soll in Zukunft auch ein brandneues Hightechgerät helfen: „Focal One“ nennt sich das neue System, das neue Möglichkeiten in der Therapie einer der häufigsten und bedrohlichsten Männerkrankheiten überhaupt bietet: Prostatakrebs. Von rund 70 000 Neuerkrankungen allein in diesem Jahr geht das Robert-Koch-Institut aus. Erst wenige Kliniken in Deutschland verfügen über das neue Gerät. Dabei handelt es sich um einen Ultraschallroboter, der mit hochintensivem, fokussiertem Ultraschall die Krebszellen abtöten kann, ohne dabei die gesunden Regionen der Prostata zu zerstören.

Möglich ist das auch durch eine Fusion von Ultraschall und MRT-Bildern – ein Gebiet, in dem das Klinikum sich mit seiner jährlichen Fachtagung „Sono-search“ zu den führenden Kliniken zählen darf. Durch die Überlagerung der beiden bildgebenden Verfahren können die Ärzte die Lage des Tumors exakt bestimmen und ihn so gezielt zerstören. „Das bietet enorme Vorteile für unsere Patienten, denn das Organ bleibt so weitgehend erhalten“, sagt Manseck. Das Gerät passe perfekt in das Leistungs-

spektrum der Klinik. Die verfügt mit dem „da Vinci“-Operationsroboter bereits über ein weiteres Hightechgerät zur Behandlung von weiter fortgeschrittenem Prostatakrebs, bei dem die Prostata präzise entfernt werden muss. Das neue Gerät, das rund eine Dreiviertelmillion Euro kostet, wird dagegen bei Patienten eingesetzt, bei denen der Tumor noch kleiner oder bei denen eine radikale Operation zum Beispiel aus Altersgründen nicht mehr möglich ist.

Die Anschaffung wird nun durch eine besondere Aktion ermöglicht: Die Audi AG hat eine Art eigene „Movember“-Aktion gestartet und sammelt unter den Mitarbeitern Spenden für einen passenden Zweck in der Region – nämlich den „Focal One“, der dann den Männern in der Region helfen soll. Der Automobilkonzern nimmt das Thema Männergesundheit ohnehin wichtig und beteiligt sich auch regelmäßig am Männergesundheitstag im Klinikum. Nun wachsen also auch an vielen Oberlippen bei dem Weltkonzern die Barthaare – und auch im Klinikum: Prof. Dr. Manseck etwa geht mit gutem Beispiel voran und trägt bereits einen veritablen Schnauzer.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

INKB

„Wir sind bereit“

Für den Ingolstädter Winterdienst kann der Winter kommen



Für sichere Straßen im Winter unverzichtbar: Salz. Dank moderner Technik kann es heute genau dosiert werden. Fotos: INKB



Schmalspurfahrzeuge sorgen auf Radwegen für freie Fahrt.

Der Winter kann kommen – jedenfalls wenn es nach dem Winterdienst der Ingolstädter Kommunalbetriebe (INKB) geht. Denn der ist längst darauf vorbereitet: Die Salzlager sind aufgefüllt und die Einsatzfahrzeuge und Mitarbeiter gut gerüstet. „Wir sind bereit“, sagt Rudi Wagner, Bereichsleiter Stadtreinigung und Abfallwirtschaft, der unter anderem auch den Winterdienst verantwortet. Wann die Schneepflüge in Ingolstadt zum ersten Mal zum Einsatz kommen, ist natürlich noch offen. Denn vom Winter fehlt bislang jede Spur. Zurzeit herrschen für diese Jahreszeit noch verhältnismäßig milde Temperaturen. So bleibt auch nachts der Bodenfrost noch aus. Aber sollte doch ein plötzlicher Wintereinbruch kommen, ist der INKB-Winterdienst sofort bereit. In der Zeit von November bis März führt der Beobachtungs- und Alarmierungsdienst der INKB im ganzen Stadtgebiet Kontrollfahrten durch. Sobald die Wettervorhersage einen Temperaturabfall ankündigt, werden bereits um zwei Uhr morgens, wenn die Ingolstädter Bürger noch in ihren warmen

Betten liegen, das Wetter und die Straßenverhältnisse begutachtet. Falls ein Einsatz ausgerufen wird, entscheidet der Winterdienstesinsatzleiter über den konkreten Einsatzplan, und die Mitarbeiter werden alarmiert.

„Ökologisch differenzierter Winterdienst“

Die Mitarbeiter der Kommunalbetriebe räumen und streuen im Zweischichtsystem im sogenannten „ökologisch differenzierten Winterdienst“, der flexibel an die unterschiedlichen Wetter- und Straßensituationen angepasst wird. Dabei werden sie tatkräftig von verschiedenen Ämtern wie dem Gartenamt, dem Tiefbauamt und dem Bauhof der Stadt Ingolstadt unterstützt. Zwölf modernst ausgerüstete Lkws werden eingesetzt, um die insgesamt 358 Kilometer an verkehrswichtigen Straßen in Ingolstadt in einen sicheren Zustand zu bringen. Für die rund 270 Kilometer Radwege fahren zusätzlich 15 Schmalspurfahrzeuge. Auch für ein sicheres Vo-

rankommen der Fußgänger wird gesorgt. Dafür räumen und streuen die Mitarbeiter des Tiefbauamts und der Kommunalbetriebe gemeinsam mit fünf beauftragten Privatfirmen in Handtruppen die rund 1900 Bushalte- und Gefahrenstellen. Insgesamt sind für den Winterdienst rund 120 Mitarbeiter der INKB, der Stadt Ingolstadt und der beauftragten Fremdfirmen im Einsatz.

Die wichtigsten Straßen zuerst

Geräumt und gestreut wird dabei nicht willkürlich, sondern nach einem festen Plan. Zunächst werden die Hauptverkehrs- und Durchgangsstraßen, die Straßen für den öffentlichen Nahverkehr, die Zufahrten zu Bahnhöfen, Krankenhäusern und Schulen sowie die wichtigsten Radwege geräumt und gestreut. Danach sind weitere verkehrsreiche Verbindungsstraßen an der Reihe. Für alle Straßen und Radwege in Wohngebieten besteht für den Winterdienst keine Räum- und Streupflicht.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*



Bereits um drei Uhr früh rücken die modernen Winterdienst-Einsatzfahrzeuge aus.

Ein Fingerhut Feuchtsalz

Das Salz wird dabei nicht als grobes Korn, sondern als sogenanntes „Feuchtsalz“ ausgebracht. Dazu wird das trockene Streusalz auf dem Streuteller am Heck des Fahrzeugs mit einem Wasser-Salz-Gemisch befeuchtet. So wird verhindert, dass der Wind die Salzkörner einfach von der Straße bläst. „Das Salzkorn haftet dann besser bei Schnee und Eis und wirkt län-

ger“, erklärt Andre Mielke vom Winterdienst der INKB. „Bis zu minus acht Grad wird Salz gestreut. Bei niedrigeren Temperaturen bringt das nichts mehr, da dann auch das Salz seine Wirkung verliert“, so Mielke weiter. Insgesamt haben die Kommunalbetriebe in ihren Lagerhallen 3400 Tonnen Salz und 160 Kubikmeter Blähschiefer deponiert. „Der Umwelt zuliebe versuchen wir, die Salzausbringung mit modernsten Geräten und Verfahren genau zu dosieren“, erklärt Horst Fantner, Einsatzleiter des Winterdienstes. An Gefahrenstellen wird seit einigen Jahren Blähschiefer verwendet. Er ist leichter als Splitt und länger wirksam als Salz. Die Dosierung des Streusalzes wird meist so gering eingestellt, dass ein Fingerhut voll auf einem Quadratmeter Straße genügt, was mit den eingebauten GPS-Geräten für jede Straße und jeden Weg genau nachvollzogen werden kann.

Pilotprojekt für Radwege und Brücken

Als Pilotprojekt wird in diesem Jahr erstmalig ein Schmalspurfahrzeug für den Ein-

satz auf Radwegen und Brücken mit einem Soletank ausgerüstet. Das flüssige Streumittel soll wirkungsvoller gegen die Glättebildung sein als Feuchtsalz. „Die flüssige Sole kann präventiv eingesetzt werden, braucht bedeutend länger bei der Abtrocknung und ist deshalb wirksamer“, erklärt Fantner.

Mithilfe der Bürger

Auch in diesem Jahr bauen die Kommunalbetriebe wieder auf die Mithilfe der Ingolstädter Bürger. Gemeinsam können große Schneemengen besser bewältigt werden. Damit der Winterdienst bestmöglich räumen und streuen kann, sollten Fahrzeuge nicht auf der Straße parken und Autofahrer dem Winterdienst immer Vorfahrt gewähren. Besonders in den Nebenstraßen sollten die Bürger vorsichtig fahren, da diese nicht vom Winterdienst geräumt und gestreut werden. Dort sind die Anlieger in der Pflicht, die an das Grundstück angrenzenden Gehwege bei Schneefall und Glätte zu räumen und zu streuen. Der Schnee sollte dabei nicht auf der Straße abgelagert werden.

Auch die Bürger müssen die an ihr Grundstück angrenzenden Gehwege von Schnee und Glätte befreien.



Ausführliche Informationen...

...zum kommunalen Winterdienst, den Anliegerpflichten und Antworten zu häufig gestellten Fragen können im Internet

unter www.in-kb.de unter dem Menüpunkt „Reinigung/Winterdienst“ nachgelesen werden.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

IFG

Zentral und barrierefrei

Die Parkeinrichtungen der IFG Ingolstadt



Barrierefrei parken: Die IFG hat in ihren Parkhäusern zahlreiche Behindertenparkplätze ausgewiesen. Fotos: IFG/goodluz - Fotolia.com

Parkplätze gibt es in Ingolstadt viele. Allein die IFG Ingolstadt bewirtschaftet derzeit rund 6000 öffentliche Stellplätze. Gerade Menschen mit Behinderungen sind oft auf ihr Auto und zentral gelegene Parkplätze angewiesen. Daran hat die IFG Ingolstadt mit speziellen Angeboten und behindertengerechten Parkplätzen gedacht.

50 Prozent Ermäßigung

Dauerparker mit Schwerbehindertenausweis etwa zahlen beim Monatspreis nur die Hälfte. Damit ergibt sich ein günstiger Monatspreis von 20 bis 45 Euro je nach Parkeinrichtung. Um dieses Angebot nutzen zu können, muss lediglich der Schwerbehindertenausweis vorgelegt werden. Der Behinderungsgrad muss allerdings mindestens 50 Prozent betragen und eines der Merkmale „G“, „aG“ oder „Bl“ vorhanden sein.

Barrierefrei parken und bezahlen

Seit die Sanierung der Tiefgarage „Theater West“ im Oktober 2011 abgeschlossen wurde, können Rollstuhlfahrer nun auch ohne Überwindung von Stufen zu den behindertengerechten Parkplätzen gelangen.



Die richtige Höhe: Spezielle Kassenautomaten erleichtern das Zahlen für Rollstuhlfahrer.

behindertengerechten Parkplätzen in der Tiefgarage Theater gelangen. Beide Tiefgaragen am Theater sind zudem mit Aufzügen barrierefrei zu erreichen. Ebenfalls mit Aufzügen ausgestattet sind die Parkhäuser am Haupt- und Nordbahnhof sowie die Tiefgarage Reduit Tilly.

36 IFG-Parkplätze für Menschen mit Behinderung in der City

In ihren Parkeinrichtungen bietet die IFG Ingolstadt für Menschen mit Behinderung insgesamt 36 behindertengerechte Parkplätze. Eben hinzugekommen sind zwei behindertengerechte Parkplätze im neuen Parkhaus Hauptbahnhof Ost. Von dort aus kann man durch den Tunnel, dessen Fertigstellung für Ende 2016 geplant ist und der direkt ans neue Parkhaus anschließt, künftig barrierefrei und auf kurzem Weg zu den Zügen gelangen.



Übersicht der Parkplätze für Menschen mit Behinderung

Tiefgarage Theater West	2 Plätze	Parkplatz Festplatz	3 Plätze
Tiefgarage Theater Ost (im 1. UG)	6 Plätze	Parkhaus Hauptbahnhof West	6 Plätze
Tiefgarage Reduit Tilly	2 Plätze	Parkhaus Hauptbahnhof Ost	2 Plätze
Tiefgarage Schloss (oberirdisch)	2 Plätze	Parkhaus Nordbahnhof	3 Plätze
Tiefgarage Münster	3 Plätze		
Parkplatz Hallenbad	7 Plätze		



Weitere Information auf:
www.ingolstadt.de/parken
oder unter (08 41) 3 05 31 45

Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“ wird herausgegeben von der Stadt Ingolstadt, Rathausplatz 2, 85049 Ingolstadt. V.i.S.d.P.: Dr. Dr. Gerd Treffer, Presseamt der Stadt Ingolstadt. Titelfoto: Bernd Betz Gestaltung, Satz und Druck: DONAUKURIER Verlags-GmbH Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt